

# Ohne Ressourcen keine Qualität

Zwei Studien aus Deutschland: das Zukunftskonzept Kita 2020 und die Professionalisierung von Erzieherinnen

Text: Julia Schneewind, Marina Granzow

**In den letzten Jahren hat in Deutschland eine intensive Debatte bezüglich Ausbildung und Qualifikationen von Fachkräften in Kindertagesstätten stattgefunden. An der Hochschule Osnabrück beleuchten zwei Projekte, welche Auswirkungen die Debatte auf die Professionalisierung der Erzieherinnen hat und welche Meinung die Praktikerinnen dazu vertreten.**

In den letzten zehn Jahren wurde in Deutschland eine intensive Debatte über die Ausbildung, Qualifikation und Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten geführt. Seitdem neurobiologische und lerntheoretische Erkenntnisse die Arbeit in der Frühpädagogik verändert haben, haben sich auch das Bild vom Kind und die Anforderungen an pädagogisches Personal gewandelt: Orientierungs- und Bildungspläne, Lerngeschichten, Beobachtungen, Bildungsdokumentationen haben in den Gruppenalltag Eingang gefunden. Fraglich ist, wie alle Anforderungen qualitativ hochwertig umgesetzt werden können, denn im Alltag betreuen zwei Erzieherinnen im Schnitt 25 Kindern pro Gruppe und haben keine Verfügungszeiten für Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit.

Die Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit soll besser werden! Dieser Vorsatz bewegt Fachöffentlichkeit, Elternschaft und Politik seit dem PISA-Schock von 2001. Die Frage ist jedoch: Was genau heisst besser? Welches Ziel wird mit all den Initiativen verfolgt, die in den vergangenen zehn Jahren in Deutschland ins Leben gerufen wurden? Um solchen Fragen auf den Grund zu gehen, gibt es an der Hochschule Osnabrück zwei Projekte, welche die Auswirkungen der neuen Entwicklungen auf die Professionalisierung der Erzieherinnen untersuchen und die Meinung der Praktikerinnen widerspiegeln.

## Julia Schneewind

ist Professorin für Elementarpädagogik an der Hochschule Osnabrück. Schwerpunkte ihrer Arbeit: Professionalisierung im Elementarbereich; Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen sowie psychischer Gesundheit von Erzieherinnen.



## Marina Granzow

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Osnabrück, Forschungsstelle Professionalisierung frühpädagogischer Fachkräfte im Projekt Zufriedenheit und Kompetenz von Erzieherinnen.



## Projekt 1: Was denken Erzieherinnen über die Zukunft ihres Berufsfeldes?

Zum einen wurde von September 2010 bis Juli 2011 die Studie «Zukunftskonzept Kita 2020 – mit Praktikerinnen im Gespräch» durchgeführt. In Workshops und wiederholten Diskussionsrunden mit insgesamt 60 Erzieherinnen, Kita-Leitungen und Fachberaterinnen sowie einer Befragung von Erzieherinnen und Studierenden verschiedener Disziplinen wurden Vorstellungen von der Kindertageseinrichtungen der Zukunft erhoben. Die Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Abteilung Ausbau und Qualität der Kindertagesbetreuung) erstellt; ihre Ergebnisse richten sich vor allem an die politischen Entscheidungsträger (vgl. [www.fruehe-chancen.de](http://www.fruehe-chancen.de)). Bemerkenswert ist, dass die hier beschriebene Position die Sicht der Praxis wiedergibt, die bisher nur wenig systematischen Einfluss auf die politischen und wissenschaftlichen Diskussionen nehmen konnte.

Der Bericht besteht aus vier Teilstudien:

- Schwerpunkt Studie 1: Wie sieht die Kita der Zukunft aus? Welche Anforderungen stellt die Zukunft an die Professionalisierung des Personals?
- Schwerpunkt Studie 2: Ist ganzheitliche Bildung die Antwort auf um sich greifende Projektitis?
- Schwerpunkt Studie 3: Wie sieht die optimale Sprachförderung für Kinder in der Krippe aus?
- Schwerpunkt Studie 4: Wie schätzen Erzieherinnen und Studierende die Zukunft der Kita ein? Welche Entwicklungen sind realistisch, welche Entwicklungen sind wünschenswert?

## Ergebnisse der Studie

Im Kern zeigen sich in allen Studien drei Ergebnisse:

1. Die Rahmenbedingungen (z.B. Kinder pro Gruppe) und die Anforderungen (individuelle Bildungsarbeit) in den Kitas passen nicht zusammen, und fraglich ist, wie diese Diskrepanz für die Zukunft aufgelöst werden kann – ohne die Bereitschaft, die für die Arbeit in Kitas bereitgestellten Mittel zu erhöhen.
2. Die stabile und gesunde Persönlichkeit sowie die fundierte Ausbildung der pädagogischen Fachkraft sind entscheidend für gute Bildungsarbeit – denn Bildungsarbeit ist Beziehungsarbeit. Diese Beziehung und die Bereitschaft, Bindungen einzugehen, nehmen insbesondere im Rahmen der zunehmenden Betreuung von Kindern unter drei Jahren einen wichtigen Stellenwert ein.
3. Die Praktikerinnen vermissen insgesamt eine klare bundesweite Linie der politischen Entscheidungen. Es ist für die Praxis nicht erkennbar, welche Ziele durch einzelne Massnahmen auf der Ebene der Kommunen, der Länder und des Bundes verfolgt werden.

Ein Beispiel aus den Ergebnissen ist die Diskussion um Professionalisierung und Akademisierung des pädagogischen



« Für was ein Zeigefinger alles gut ist ☺. Wir haben dich nämlich die letzten Wochen beobachtet und gesehen, dass du ganz oft deinen Finger zum Zeigen und Drücken benutzt. Deine Lieblingsspielzeuge sind das Telefon, die Kasse und alles, was Knöpfe zum Drücken hat. »

Fachpersonals. Die Praktikerinnen berichten aus ihrem Alltag:

- Die Anforderungen an die Teams in den Kitas steigen, denn Kitas sind Bildungseinrichtungen.
- Die Bezahlung bleibt dauerhaft gering. Was passiert? Der Anspruch, nicht nur Betreuungs-, sondern Bildungseinrichtung zu sein, wird konterkariert, indem in Arbeitsverträgen zwischen Bildungs- und Betreuungszeit in Kitas unterschieden wird – und diese vermeintlich verschiedenen Tätigkeiten unterschiedlich bezahlt werden.
- Der Fachkräftemangel ist in Kitas längst Realität. Aber: Auf den Fachkräftemangel wird nicht reagiert, indem man das Arbeitsumfeld, die Bezahlung etc. attraktiver gestaltet, sondern indem gering oder nicht qualifiziertes Personal rekrutiert wird. Das führt jede Initiative zur Verbesserung der Qualität in den Kitas ad absurdum.
- Es wird von den Pädagoginnen gefordert, sich z. B. weiterführend zu qualifizieren. Zeitliche und finanzielle Ressourcen werden für systematische Weiterqualifikation jedoch selten oder nie bereitgestellt. Stattdessen müssen Erzieherinnen in ihrer Freizeit, teilweise gegen den Widerstand der Träger und der Kolleginnen, selbst finanzierte Weiterbildungen besuchen.

#### Ein Gesamtkonzept auf Bundesebene ist erwünscht

Zusammenfassend halten wir fest: Die Qualität in der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern in den Tageseinrichtungen 2020 hängt unmittelbar von den Ressourcen ab, die den pädagogischen Fachkräften in den Kindertageseinrichtungen der Zukunft zur Verfügung stehen werden. Im Hinblick auf die viel diskutierte Professionalisierung des Feldes wünschen sich die Praktikerinnen für die Kita 2020 ein durchdachtes Gesamtpaket, das von parteipolitischen Machtspielen und Ländergrenzen unabhängig ist. Im Kern umfasst das

- realistische Rahmenbedingungen (z. B. Vertretungsfachkräfte, ausreichend Vor- und Nachbereitungszeit, altersangemessene Gruppengrößen),
- die systematische, wissenschaftlich fundierte Weiterqualifikation des Personals für die Arbeit mit Kindern von der Geburt bis zum Schuleintritt und

- die Wertschätzung der anspruchsvollen und wichtigen Tätigkeit der Fachkräfte in Form von finanzieller Anerkennung.

Alle zentralen pädagogischen Aspekte der Arbeit können daraus folgen: intensive Elternarbeit, Beziehung als Grundlage für Bildungsprozesse, im Alltag integrierte Sprachförderung, Erziehung der Kinder zu gesunden, selbstbewussten und demokratischen Bürgerinnen und Bürgern.

Speziell die Qualität in den Bindungsbeziehungen, die für Kinder unter drei Jahren von fundamentaler Bedeutung sind, ist zum Beispiel vom Personalschlüssel abhängig. Im Jahr 2020 wird es demnach Leistung der pädagogischen Fachkräfte sein, mit den Potenzialen und Ressourcen, die ihnen zur Verfügung stehen, eine möglichst hohe Qualität in der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen zu erreichen. Die Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte ist Voraussetzung für eine Qualitätsentwicklung. Es bleibt bisher offen, ob die Akademisierung von pädagogischen Fachkräften zwingende Voraussetzung ist, um das Fachpersonal zu professionalisieren und einen wissenschaftlichen und reflektierten pädagogischen Habitus sicherzustellen. Doch es besteht Reformbedarf in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften, denn die Professionalisierung kann unter den gegebenen Voraussetzungen nicht gewährleistet werden.

#### Projekt 2: Wie kompetent und zufrieden fühlen sich die Erzieherinnen?

Zum anderen wird an der Hochschule Osnabrück von September 2010 bis September 2012 eine «Studie zur Kompetenz und Zufriedenheit von Erzieherinnen in Niedersachsen» durchgeführt (Prof. Dr. Julia Schneewind und Prof. Dr. Nicole Böhrer, gefördert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung). In der Studie wird untersucht, wie es den Erzieherinnen im aktuellen Professionalisierungsprozess ergeht, welche Ressourcen und Kompetenzen zur Umsetzung der Bildungsziele den Erzieherinnen zur Verfügung stehen und was sie zu der Akademisierung der Erzieherinnenausbildung meinen. Zudem interessiert, wie sich die Professionalisierungsdebatte auf die psychische Gesundheit, Arbeitszufriedenheit und Weiterbildungsmotivation von Erzieherinnen auswirkt. Ziel des Projektes ist auch, notwendige Ressourcen und Kompetenzen für die Umsetzung von Bildungszielen in der Praxis zu ermitteln. Dazu werden insgesamt 1000 zufällig ausgewählte Erzieherinnen aus dem Land Niedersachsen befragt. In Zusammenarbeit mit Kita-Leiterinnen und Fachschulvertretern wurde ein Fragebogen entwickelt, mit dem Erzieherinnen befragt werden, die

- soeben ihre Fachschulausbildung abgeschlossen haben,
- bis zu zwei Jahre berufstätig sind,
- mehr als acht Jahre berufstätig sind,
- sich zu einem Studium entschlossen haben (grundständig und berufsbegleitend).

Die Befragung beinhaltet vier Schwerpunkte:

- Kompetenzen: Wie schätzen Erzieherinnen ihre eigenen beruflichen Kompetenzen ein? Welche Kompetenzen benötigt eine Erzieherin, um im Kita-Alltag zu bestehen?
- Motivation: Wie motiviert sind Erzieherinnen? Was motiviert oder demotiviert sie, an Weiterbildungen teilzu-

nehmen? Welche Rolle spielt der Träger, und was erwarten Erzieherinnen von ihm?

- Psychische Gesundheit: Wie schätzen Erzieherinnen ihre psychische Gesundheit ein? Wie gehen sie mit belastenden Situationen um, um ihre psychische Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu erhalten bzw. zu stärken?
- Zufriedenheit: Wie zufrieden sind Erzieherinnen mit ihrer Arbeit, ihrer Ausbildung und den in der Praxis geltenden Arbeitsbedingungen?

Die Ergebnisse dieser Studie stehen ab September 2012 zur Verfügung. 

#### Literatur

Schneewind, Julia (2011). Gesamtbericht Zukunftskonzept Kita 2020 – mit Praktikerinnen im Gespräch. Im Auftrag des BMFSFJ im Rahmen des nifbe-Projektes «Professionalisierung, Transfer und Transparenz im elementarpädagogischen Ausbildungs- und Praxisfeld».

#### Internet

[www.fruehe-chancen.de/files/allgemein/application/pdf/studie\\_kita\\_2020.pdf](http://www.fruehe-chancen.de/files/allgemein/application/pdf/studie_kita_2020.pdf)

[www.wiso.hs-osnabrueck.de/fileadmin/groups/478/Evaluation\\_Erzieherin.pdf](http://www.wiso.hs-osnabrueck.de/fileadmin/groups/478/Evaluation_Erzieherin.pdf)